

schließenden Anmerkungen Bamberger „die stärkste Begabung in der fränkischen Landschaftsmalerei jener Jahre“. Das Wagnis des Verlages stürzt, das die Herausgabe einer solchen Bildsammlung bedeutet, ist wohl gelungen! Nicht unerwähnt bleibe der Wert der Ansichten als Quellen zur Topographie, Kultur- und Baugeschichte. Eine glückliche Bereicherung unserer landeskundlichen Literatur.

-1

Engelbert Bach „As bleit kee Bee unterm Tisch“. Gedichte und Geschichten in unterfränkischer Mundart. Verlag Siegfried Greß, Marktbreit 1970, 95 S. brosch. DM 8.80.

Dem jungen Marktbreiter Geschäftsmann und Verleger Siegfried Greß ist es sehr zu danken, daß er Ausschnitte aus dem Schaffen des Kitzinger Mundartdichters Engelbert Bach einem größeren Kreis von Interessierten zugänglich gemacht hat. Der Verleger war wirklich gut beraten, diese Sammlung von 32 Gedichten und 2 Kurzgeschichten in lebendiger urwüchsiger unterfränkischer Mundart, dem Jahreskreis folgend, alle dem wirklichen Leben abgelauscht, als Erstlingsgabe seines Verlages herausgebracht zu haben. Die Gestalten, die Bach beschreibt, reden und handeln läßt, sind keine blassen Romanfiguren. Sie sind dem wirklichen Leben abgelauscht, sind Menschen, wie wir sie hier und da – freilich immer seltener – in unseren mainfränkischen Städtchen und Dörfern noch finden. In diesen Gedichten und Geschichten sind sie lebendig, begegnen uns in herbem Ernst und verschmitzter Kauzigkeit. Nie böse und gehässig, eher verständlich werden ihre menschlichen Schwächen – und nicht nur ihre – dargestellt. Dabei bleibt Bach nicht an der Oberfläche haften. An seinen Gestalten wird das Wesen des fränkischen Menschen in seiner ganzen Vielschichtigkeit sichtbar. Das gelingt ihm, so daß oft genug der Leser und noch mehr der Hörer sich selbst irgendwo und irgendwie in diesen Gestalten wiederfindet. In seiner

tiefgründigen Menschlichkeit ist das Büchlein ganz dem wirklichen Leben und seinen Problemen aufgeschlossen, vermeidet alle historischen Zöpfe. Die ansprechende Umschlaggestaltung, ein Holzschnitt des Kitzinger Künstlers Richard Rother, gibt dem Büchlein noch einen besonderen Reiz. Alles in allem eine wertvolle Bereicherung der fränkischen Mundartliteratur, ein nicht zu verachtender Beitrag zur dichterischen Deutung des fränkischen Menschen und seiner Heimat.

Dr. Schr.

Neue Bücher von Hermann Gerstner Bundesfreund Hermann Gerstner setzt in diesem Jahr die Reihe seiner „Ausgewählten Werke“, die bisher mehrere Romane („Vor Anker“, „Musikanten spielen unter jedem Himmel“) und die schönsten Erzählungen des Dichters („Gondelfahrt“) umfaßt, mit einer grossen Biographie über „Die Brüder Grimm“ fort (Hohenloher Druck- und Verlags-haus, 7182 Gerabronn, 24,- DM). Dieses Buch stellt Leben und Werk der Märchenbrüder dar, denen der Autor bereits früher mehrere Publikationen gewidmet hat. Jetzt krönt Hermann Gerstner seine Grimm-Forschungen mit dem vorliegenden Opus. Es ist spannend zu lesen, wie Jacob und Wilhelm Grimm in den turbulenten Zeiten der Napoleonischen Kriege ihre Märchen sammelten, wie sie den Willkürakten der Mächtigen trotzten und mit ihren Sprachstudien einer ganzen Gelehrten- und Lehrgeneration Beispiel gaben. Bundesfreund Gerstner schöpft dabei aus den Quellen und gibt damit eine authentische Lebensgeschichte. Er hat die maßgebliche Grimm-Biographie geschaffen, in der die „guten Hausgeister unseres Volkes“, wie man die Brüder Grimm genannt hat, als Vorbild mitten hinein in unsere Zeit gestellt werden. Das sorgsam ausgestattete umfangreiche Buch enthält auch 48 Abbildungen, auf denen die Märchenbrüder mit ihrer Umwelt lebendig werden. – In einer weiteren Biographie erzählt Hermann Gerstner das Leben der großen spani-

schen Mystikerin „Theresia von Avila“ (Bern, Bargezzi-Verlag – deutsche Auslieferung: München, Fackler, Pfälzer Waldstr. 68). – Als Einstimmung in das Weihnachtsfest hat sich nun die von Hermann Gerstner herausgegebene Taschenbuchausgabe „Tannenduft und Lichterglanz“ bewährt (Würzburg, Arena-Verlag), die Geschichten von Advent bis Dreikönig vereint und die in diesem Jahr in dritter Auflage erscheinen konnte.

Alfred Wagner: **Zwei Begegnungen.** (2 Weihnachtserzählungen, 20 S. 1969, DM –.70). Vorwiegend heiter. (3 Erzählungen, 20 S., 1969, DM –.70). Käuze. (Erzählungen, 52 S., 1970, DM 2.80). Alle im Selbstverlag des Verfassers: 858 Bayreuth, Bühweg 1.

Die Bändchen enthalten schlichte, offenbar aus dem Leben gegriffene, Geschichten von Menschen aus unserer Mitte; von Sonderlingen, Einsamen und Absichtsstehenden, die trotz ihrer vom Schicksal bestimmten Zuordnung heilsam in der sie umgebenden Gesellschaft wirken. Geschichten aus dem Alltag mit angestrebtem tieferen Sinn. p-h

Schwarzbach Martin, **Berühmte Stätten geologischer** Forschung. Stuttgart. Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft mbH. 320 SS, 268 Abb. DM 58.–.

Mit grafischen Darstellungen, Tabellen und erdgeschichtlicher Zeittafel. Genannt u. a. die Steinbrüche von Solnhofen. st 28. 8. 70

Dettelbacher Werner: **Erinnerung an Alt-Würzburg.** Bilddokumente aus der Zeit von 1866-1914. Würzburg, Stürtz Verlag, 168 SS, gln. DM 29.–.

Sicher wissen Sie, was ein Gelegter ist!?: „Streifen und Stücke von gekochtem Schweinekopf (ohne Backen) werden mit feingemahlener Schwarte in einen Darm gefüllt (Weißgelegter; mit Blutzugabe: Rotgelegter); beim Aufschneiden sieht die Fläche wie ein Mosaik aus“. Das und noch manches andere kann man als „Erläuterung einiger fränkisch-würzburgi-

schen Ausdrücke“ in vorliegendem Buch nachlesen, dessen meiste Bilder aus dem Stadtarchiv stammen. Aber auch so mancher Privatmann hat etwas beigesteuert, wie man in einem Register der Bildmotive und Besitzer findet. Dieses erschließt den so reichhaltigen Bilderteil eines köstlichen Buches, das nicht nur der Würzburger besitzen sollte. Schmunzelnd blättert man, die ältere Generation, die das Dargestellte noch aus der Erinnerung kennt, mit besinnlichem Zurückdenken, die jüngere, der die Zeit bis 1914 fremd ist, sicher mit Erstaunen – alle aber mit dem Interesse, das eine so gekonnte Dokumentation verdient. Wohlgelungen die Bildwiedergaben: Bauwerk, Straßenzüge, Gaststätten im Stile jener Jahre, flotte Studenten bei der Mensur, strammes Militär, der junge Sport, Geselligkeit – dies nur eine knappe Andeutung eines reichen Materials. Alles verbunden mit einem Text, den Werner Dettelbacher, der selbst nicht mehr zu jener Generation gehört, die das Abgebildete und Beschriebene erlebt hat, sicher gestaltete, mit allem Gespür für das Wesen jener Zeit, die auch ihre Probleme hatte, die uns aber so friedlich und sorglos vorkommen will. Diese Kulturgeschichte Alt-Würzburgs, in die Zeitungsausschnitte, Inserate und Programme in Faksimile eingestreut sind, liest man mit innerer Anteilnahme. Alle Bereiche des Lebens der Kiliansstadt kommen dabei zu Wort, berühmte Persönlichkeiten, wie Koelliker und Röntgen, sind nicht vergessen. Den Abschluß bildet eine Serie von Bildern vom Besuch König Ludwigs des III. in Würzburg zur Feier der 150-jährigen endgültigen Zugehörigkeit Unterfrankens zu Bayern an jenem 28. Juni 1914, an dem um 11 Uhr 15 die Schüsse des serbischen Gymnasiasten Gavriolo Princip den österreichischen Thronfolger Franz Ferdinand zu Sarajewo töteten. Der englische Außenminister soll damals gesagt haben: „In Europa gehen die Lichter aus“. Wenn man das Buch schließt möchte man denken: Ja, sie gingen aus.